Rechtschreibung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

statt ‚Kurzgeschichte', ‚fifty-fifty' statt ‚fünfzig-fünfzig', was alles haargenau das gleiche ist, dann brauchen wir diese englischen Wörter nicht wirklich, sondern wir eignen uns damit eine Art international verständliche Sprache an, ein Pidgin-Englisch, das nicht nur die Amerikaner und anderen Englischsprachigen verstehen, sondern auch die anderen westlichen Europäer, die alle dasselbe tun. Ein ‚Meeting' ist ein ‚Treffen', und wir gebrauchen dieses Wort ebenso wie die Franzosen. Das macht die Verständigung für alle leichter. Man braucht nichts zu übersetzen.
Es hat keinen Sinn, sich gegen diese Mischsprache zu wehren oder gegen sie zu wettern. Ob wir sie mögen oder nicht, es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns mit ihr abzufinden und sie schließlich selber zu gebrauchen, wenn wir uns verständlich machen wollen, und in der Sprache ebenso wie in der Kleidermode ist man gern ‚up-to-date'. Wer den ‚Jeans-Look' schätzt, der würde nicht daran denken, von seinem ‚Steckenpferd' zu reden, wenn er seine Liebhaberei beschreibt. Er redet nur noch von seinem ‚Hobby', was im wörtlichen wie im übertragenen Sinn genau das gleiche bedeutet wie ‚Steckenpferd'; nur spricht es sich leichter aus.
Früher beeinflußte das Französische unsere Sprache, auch vielleicht übermäßig; aber nun wurde es vom Englischen völlig verdrängt, und so sagt man jetzt ‚Banker' statt ‚Bankier'. Eine ganz geringfügige Änderung nur; Hauptsache ist, man spricht es englisch aus.
Das geht so weiter, und ein Ende dieses ‚Trends' ist nicht abzusehen, zumal die jüngere Generation jedes englische Wort begierig aufschnappt und sich einverleibt. Da wird jetzt schon so manches Wort gebraucht, das noch nicht im Wörterbuch steht, aber in der nächsten Ausgabe wird es dann wohl zu finden sein. Wenn man junge Leute auf die Probe stellt, beispielsweise mit dem Wort ‚Action', dann ist das nicht mehr die alte Schreibweise von ‚Aktion' und wird auch nicht mehr wie ‚Akzion' ausgesprochen, sondern wie ‚Äkschen', weil das die englische Aussprache ist; und wer das Wort so gebraucht, hat vielleicht gar keinen Englisch-Unterricht gehabt; aber er redet ja auch kein Englisch, sondern verpanschtes Deutsch oder Pidgin-Englisch, und das ist die ihm eigene Sprache. *Klaus Mampell*

Rechtschreibung

Fehlerloses Schreiben ist nicht jedermanns Sache

Die deutsche Sprache scheint selbst für Menschen in Deutschland eine schwere Sprache zu sein. Zu diesem Ergebnis kommt eine Repräsentativumfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach, die kürzlich veröffentlicht wurde. Lediglich 30 Prozent der Bundesbürger haben „sehr gute und gute" Rechtschreibkenntnisse, ergab die Umfrage des Instituts bei 200 Personen.
Bei dem Test wurde zur Aufgabe gestellt, die von den Befragern vorgesprochenen Wörter *Rhythmus, Satellit, Lebensstandard* und *Republik* aufzuschreiben. 29 Prozent der Befragten konnten zwei von vier Wörtern richtig schreiben, 24 Prozent waren in der Lage, ein Wort richtig zu schreiben, und 17 Prozent hatten keines der Wörter richtig zu Papier bringen können. *dpa.*